

Charlotte von Stein

Charlottes von Steins Ehemann, ein Offizier und der Oberstallmeister, war tagsüber meistens abwesend. Goethe war damals 26 Jahre alt, Frau von Stein 33 Jahre alt, als sie sich kennen lernten. Sie war klein, mager, keine besondere Schönheit, aber doch fraulich, dunkelhaarig und mit dunklen Augen.

Der Modearzt und Aufklärer Johann Georg Zimmermann beschrieb sie in einem Brief an den frühen Anthropologen und führende damalige Vertreter der Physiognomik, Johann Caspar Lavater trotzdem mit einer gewissen lyrischer Begeisterung so: *„Sie hat überaus große schwarze Augen von höchster Schönheit. Ihre Stimme ist sanft und bedrückt. Ernst, Sanftmut, Gefälligkeit, leidende Tugend und feine, tief gegründete Empfindsamkeit, sieht jeder Mensch beim ersten Anblick auf ihrem Gesichte... Sie ist einige und dreißig Jahre alt, hat sehr viele Kinder und schwache Nerven. Ihre Wangen sind sehr rot, ihre Haare ganz schwarz, ihre Haut italienisch wie ihre Augen. Der Körper mager, ihr ganzes Wesen elegant mit Simplität“*.¹

Sie war mit 23 Jahren verheiratet worden, eine Standesehe, hatte in 8 Jahren 7 Geburten gehabt und war danach leidend. Sie war eine distanzierte, kühle Frau. Sie war ohne Liebe mit ihrem Mann verheiratet worden und liebte auch ihre Kinder nicht besonders. Ein Sohn starb mit 20 Jahren vermutlich an Knochenkrebs, einen Sohn gab sie fort an einen anderen Fürstenhof, den jüngsten, Fritz von Stein, übergab sie der Erziehung Goethes. Goethe hatte eine freie Erziehung ähnlich wie Rousseau empfohlen und hat das an dem für eine zeitlang Angenommenen auch versucht. Er machte ihn zu seinem neuen Boten, Vorleser, Kassensführer, Schreiber. Aber seine Erziehungsversuche zeigten keinen großen Erfolg. Fritz von Stein fand sich in der Welt der Realitäten später nur langsam zurecht.

Das Asexuelle scheint ein wesentliches Merkmal in der Beziehung zwischen Goethe und Charlotte von Stein gewesen zu sein, zumindest am Anfang der Beziehung, denn Goethe hat Briefe an Charlotte vernichtet und Charlotte Stein hat sich alle ihre Briefe an Goethe zurückgeben lassen und diese vernichtet. Man weiß also, wie bei vielem in Goethes Leben, nur das, was nach seinen Absichten die Nachwelt wissen sollte.

Aber sicher ist, dass beide Nutzen aus dieser Beziehung zogen. Goethe gab ihrem langweiligen aristokratisch-steifen Leben einen neuen Sinn. Sie nahm jede seiner Äußerungen und Mitteilungen und jeden seiner Pläne intensiv auf, besprach sie mit ihm und wurde dadurch zu einer Quelle der Selbsterkenntnis für Goethe. Sie vermittelte ihm ihrerseits ihr Ideal einer puritanisch-gesellschaftlichen Nützlichkeit. Ihre Hauptbedeutung im Leben Goethes lag aber darin, dass sie ihm den Kraftkerl-Stil, den Genie-Stil langsam abgewöhnte und das feine höfische Benehmen beibrachte.

Mit seiner heimlichen Abreise nach Italien im Jahre hat Goethe Charlotte von Stein tief gekränkt, weil er ihr von seinen Reiseplänen nichts mitgeteilt hatte. Als sie dann miterleben musste, wie sich Goethe nach seiner Rückkehr 1788 der jungen Christiane Vulpius zuwandte, sah sie ihr ganzes Erziehungssystem an Goethe gescheitert. Sie wollte ihn zu den höchsten Adelswerten hinaufziehen, nun würdigte er sich in ihren Augen und denen der meisten Weimaraner herab. Nun verlor sie einen wichtigen Lebenssinn. Ihre Ehe war schon vorher durch die Nähe zu Goethe sinnenleert, nun wurde ihr Mann dazu noch krank und zunehmend ein Pflegefall für sie. Zuerst traten bei ihm schwere Depressionen auf, dann erlitt er Schlaganfälle und als er 1793 starb, entdeckte man in seinem Kopf einen Knochensplitter von einem schweren Reitunfall in jungen Jahren. Alles, was die nun knapp 50-jährige Charlotte von Stein noch von ihrem Leben erwartete, erwartete sie von Goethe.

¹ S. Fr. Schmidt-Möbus, S. 139.

Und der brach abrupt das Verhältnis mit ihr ab und holte sich eine junge Arbeiterin in sein Haus. Sie war zutiefst verletzt und fühlte sich nach all den Mühen um Goethes Formung undankbar alleine gelassen. (n. Friedenthal und S. Damm, z. B. S. 123).

Nun gibt es einen ganz neuen Deutungsversuch dieser merkwürdigen, zumindest teilweise platonischen Beziehung zwischen Goethe und Charlotte von Stein. Ettore Ghibellino meint in seinem 2003 erschienen Buch², dass Charlotte von Stein nur die vorgeschobene Adresse, Person gewesen sein, in Wirklichkeit habe Goethes Interesse der jungen, kaum 10 Jahre älteren Herzogin Anna Amalia, der Mutter seiner Freundin Karl August gegolten. Der ketzerische Autor versucht das an vielen Stellen zu belegen. Die Goetheforschung hat sich aber dieser möglichen Interpretation des Verhältnisses nicht angeschlossen, die tatsächlich in dem genannten Buch wenig überzeugend fundiert ist.

² Ettore Ghibellino, 2003, Goethe und Anna Amalia – eine verbotene Liebe?
Denkena Verlag Weimar 2003, 332 Seiten, 41 Abbildungen.

Mittlerweile gibt es eine rege Diskussion zu dieser provokativen These (s. z. B. im Internet).